



Dienststelle Landwirtschaft und Wald

lawa-Bericht 2020



Das Geschäftsjahr 2020

Der digitale Wandel ruft auch nach Achtsamkeit

Das Jahr 2020 war nicht ein Jahr wie jedes andere. Die Coronapandemie forderte von uns ausserordentliche Flexibilität, rasche Entscheidungen und Durchhaltewille. Die Einführung digitaler Prozesse hat sich dadurch markant beschleunigt und neue Möglichkeiten eröffnet. Gleichzeitig hat der Bundesrat zahlreiche Einschränkungen im Arbeits- und auch im privaten Alltag auferlegt. Dies hat viele Menschen dazu bewogen, in der Natur Abwechslung oder einen Ausgleich zu suchen, was die Dienststelle lawa in ihren Arbeiten beeinflusste.

Noch ohne Vorahnung zur Corona-Pandemie, doch mit der Botschaft über die schwere Erkrankung des Dienststellenleiters Hans Dieter Hess, startete die Dienststelle Landwirtschaft und Wald (lawa) ins Jahr 2020. Christiane Guyer, Stellvertretende Dienststellenleiterin und Abteilungsleiterin der Zentralen Dienste, übernahm die Leitung und führte durch das erste halbe Jahr.

Mit Engagement und Kreativität durch die Pandemie

Die Corona-Pandemie beeinflusste das Wirken der Dienststelle lawa im Jahre 2020. Gemäss der Weisung des Regierungsrates des Kantons Luzern galt ab Mitte März 2020 in der Dienststelle lawa eine Home-Office-Pflicht. Ausgenommen waren Arbeiten, die aus technischen, organisatorischen oder betrieblichen Gründen nur vor Ort erledigt werden konnten. Das Ziel war es, soweit es die Umsetzung und Befolgung der Präventivmassnahmen zuliesse, trotz erschwerten Bedingungen gute und möglichst wenig eingeschränkte Leistungen für die Luzerner Bevölkerung zu erbringen. Unter der Leitung von Christiane Guyer konnten die nötigen Massnahmen eingeleitet

und Informationen zeitnah an die Mitarbeitenden kommuniziert werden, so dass der Geschäftsbetrieb reibungslos weiterlief. Die sogenannten VPN-Anschlüsse für alle Notebooks, die für das Arbeiten von zu Hause aus nötig sind, wurden frühzeitig beantragt. Die Mitarbeitenden ihrerseits richteten sich einen Arbeitsplatz zu Hause ein. Digitalisierungsprozesse haben sich dabei enorm beschleunigt: Die Abwicklung der Briefpost wurde digitalisiert, Onlinemeetings haben sich durchgesetzt und die digitale Telefonie konnte schneller als geplant eingeführt werden. Mit welcher Selbstverständlichkeit, Kreativität und mit welchem Engagement alle Mitarbeitenden der Dienststelle lawa auf die unerwartete Situation reagiert haben, war grossartig.

Verschiedene Aspekte der Arbeit und die Zusammenarbeit in der Dienststelle lawa hat die Corona Pandemie markant verändert. Obwohl aus der Not geboren, hat die Krise einige positive Neuerungen hervorgebracht. Mit Blick auf die sich neu entwickelnde Arbeitskultur hat die Dienststelle lawa ein neues Arbeitsmodell, die «Strukturierte Arbeitswoche» eingeführt. Sie basiert auf den Erfahrungen aus

dem Lockdown, aus Überlegungen der Geschäftsleitung und einer internen Mitarbeitenden-Befragung. Sie hat das Ziel, die Infrastruktur bestmöglich zu nutzen, den Austausch in den Teams zeitlich optimal zu steuern und zu ermöglichen, dort zu arbeiten, wo es sinnvoll und effektiv ist. Gute und transparente Rahmenbedingungen sollen die Motivation stärken. Damit geht die Dienststelle in Richtung "Work Smart Charta", welche die Luzerner Regierung im Oktober unterzeichnet hat und sich damit zum mobil-flexiblen Arbeiten bekennt.

Bevölkerung zu rücksichtsvollem Verhalten in der Natur aufgerufen

Die rasante Digitalisierung im beruflichen und privaten Alltag, führte zu einem stärkeren Bedürfnis nach Ausgleich in der analogen Welt. Intern konnte ein Weiterbildungsangebot für «Achtsamkeit» von allen Mitarbeitenden genutzt werden. Extern war die Dienststelle lawa dahingehend involviert, dass sich die Bevölkerung vermehrt in der Natur aufhielt. Der

sonnige Frühling und der Lockdown führten zu einer Welle von Waldbesuchenden. Mittels Informationen auf allen Medienkanälen, Plakaten an exponierten Stellen sowie erhöhter Präsenz in Zusammenarbeit mit der Polizei wurde die Bevölkerung aufgefordert, auf den bestehenden Wegen zu bleiben und Rücksicht auf Tiere und Pflanzen zu nehmen. Zusätzlich konnten zahlreiche Medienanfragen zu den Auswirkungen auf Störungen im Wald beantwortet werden. Gerade zur Winterzeit, wenn Tiere besonders empfindlich auf Störungen reagieren, konnten wertvolle Informationen zum rücksichtsvollen Verhalten in der Natur in den Medien platziert werden.

Ein erstes gemeinsames Treffen der Mitarbeitenden nach dem Lockdown in Form eines Picknicks im Wald Ende Juni war eine Wohltat. Gleichzeitig konnten wir die Rückkehr von Hans Dieter Hess nach überstandener Krankheit feiern. Digital und stets achtsam werden wir weiter in die Zukunft schreiten.

Montag Kader-Arbeitstag	Dienstag Arbeitstag alle MA	Mittwoch	Donnerstag Arbeitstag alle MA	Freitag
Meetings - Geschäftsleitung - Abteilungsleiter/-in und Fachleiter/-in	Meetings - Fachleiter/-in mit ihren Teams - Abteilungsübergreifend - Kreativ-Prozesse - MA-Anlässe		Meetings - Fachleiter/-in mit ihren Teams - Abteilungsübergreifend - Kreativ-Prozesse - MA-Anlässe	
				

«Strukturierte» Arbeitswoche der Dienststelle lawa

Damit das mobil-flexible Arbeiten optimal läuft, halten sich die Mitarbeitenden an einige Vorgaben. Dienstag und Donnerstag sind zum Beispiel Arbeitstage an denen alle Mitarbeitenden arbeiten, im Home-Office oder im Büro vor Ort. Meetings werden vorwiegend an diesen Tagen durchgeführt. Am Montag finden Absprachen im Kader statt.

Anmerkung: Der lawa-Bericht ergänzt die politische Berichterstattung an den Kantonsrat und an den Regierungsrat. Diese konzentriert sich im Wesentlichen auf die Kommentierung der finanziellen Entwicklung sowie auf politisch relevante Indikatoren. Der lawa-Bericht zeigt die inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte der Dienststelle lawa im Berichtsjahr auf.

Verschiedene Arten werden gezielt gefördert. Diese Berg-Sandrapunzel galt im Kanton Luzern als verschollen. Eine aufmerksame Bürgerin hat sie 2020 wiederentdeckt. Ob Schutzmassnahmen möglich sind, muss überprüft werden.



Geschäftsjahr 2020

Finanzen

Im Jahr 2020 schloss die Dienststelle lawa in der Erfolgsrechnung rund 0.4 Mio. Franken unter dem budgetierten Globalbudget ab. Die Differenz ergab sich hauptsächlich durch die Verzögerung beim Ressourcenprojekt Ammoniak & Geruch und dem Mehrertrag aus der Auflösung von Effizienzreserven aus der Programmvereinbarung Wald 2016-2019.

Der Minderaufwand beim Personalaufwand ergab sich einerseits aus Personalmutationen und der Verschiebung einer 50-Prozentstelle (Ammoniakexperte) zum Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung Hohenrain.

Der Mehraufwand beim Sachaufwand entstand hauptsächlich durch vermehrte Holzerei im Staatswald als Folge von Sturmschäden und der Trockenheit. Er konnte durch Holzerlöse und Einnahmen durch Dienst-

leistungen mehrheitlich kompensiert werden. Ebenfalls aufgrund von Sturmschäden und Trockenheit sowie aus Mehrausgaben aus dem Pflegekonto ergab sich ein erhöhter Transferaufwand. Dieser konnte durch die Programmvereinbarungen mit dem Bund kompensiert werden.

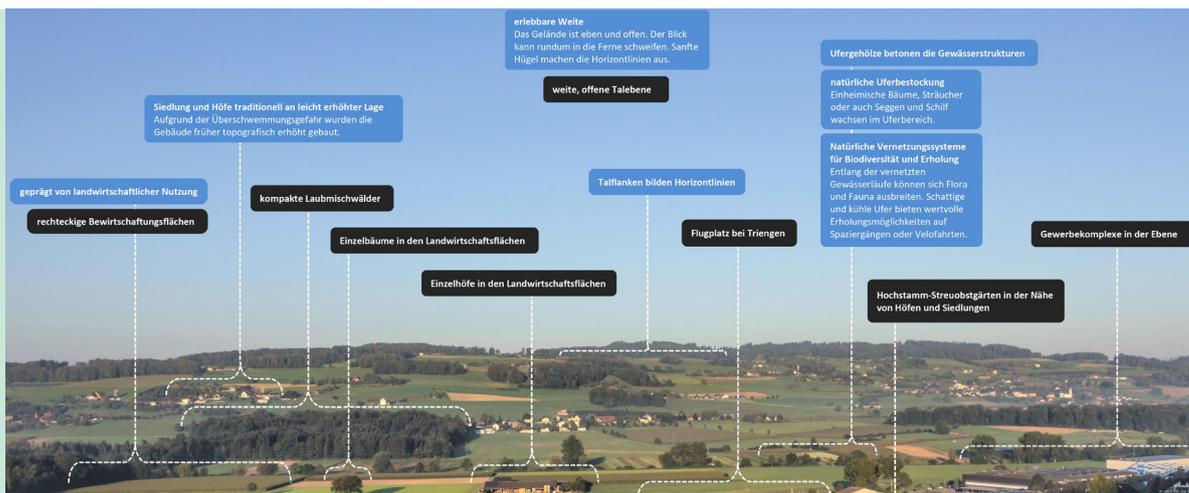
Die durchlaufenden Beiträge von 212.8 Mio. Franken setzen sich aus 210.6 Mio. Franken Direktzahlungen, 1.3 Mio. Franken Einzelkulturbeiträgen und 0.9 Mio. Franken Getreidezulagen zusammen. Die Beiträge haben keinen Einfluss auf das Globalbudget.

Die Mehreinnahmen respektive Mehrausgaben bei den durchlaufenden Investitionsbeiträgen resultieren aus den Bundesbeiträgen für Güter- und Waldstrassen.

Laufende Rechnung	2017 (R)	2018 (R)	2019 (R)	2020 (B)	2020 (R)
Personalaufwand	9.742	9.553	9.580	9.870	9.744
Sach- und übriger Betriebsaufwand	2.717	4.253	2.922	3.161	4.575
Einlagen in Fonds und Spezialfinanzierung	0.2	0.1	1.357	0.0	0.160
Transferaufwand	22.274	26.848	23.720	25.362	28.629
Durchlaufende Beiträge	211.323	210.879	213.190	212.0	212.784
Regalien und Konzessionen	- 0.985	- 1.099	- 1.132	- 1.062	- 1.133
Saldo Globalbudget laufende Rechnungen	22.262	23.976	23.223	26.118	25.691
Investitionsrechnung					
Sachanlagen	0.020	0.073	0.130	0.050	0.061
Eigene Investitionsbeiträge	4.824	6.066	6.188	7.328	7.279
Durchlaufende Investitionsbeiträge	2.966	3.856	4.587	3.700	4.153
Total Ausgaben – Voranschlagskredit	7.807	10.495	10.905	11.078	11.493
Nettoinvestitionen	4.833	6.636	6.267	7.368	7.268

Budget (B) und Rechnung (R) in Millionen Franken

Luzern hat ein grossartiges Kapital: Die Landschaft. Um einen bewussten Umgang zu fördern, muss man die Qualitäten der Landschaftstypen kennen. Ein Fotoprojekt der Dienststelle IAWA legt die Grundlage dazu.



Geschäftsjahr 2020

Projekte

Strategien

- Mitarbeit Planungsbericht Klima- und Energiepolitik des Kantons Luzern

Umsetzung/Vollzug

- Pilotprojekt «Regionale Landwirtschaftliche Strategie (RLS)»
- Einführung Gewässerschutzkontrolle auf landwirtschaftlichen Betrieben
- Revision Natur- und Landschaftsschutzverordnung
- Anpassung der Fischereiverordnung zum verbesserten Schutz der Aeschenpopulation Reuss/Kleine Emme
- Optimierung Parzellenstruktur und Erschliessung im Oberen Schiltwald in Abstimmung mit Reussprojekt
- Begleitung der Pilotprojekte Mountainbike-Wege in Beromünster und Bireggwald
- Waldfeststellungen/Auszäunung im Sömmerungsgebiet
- Projekte zur Förderung optimaler Strukturen und Prozesse in der Waldwirtschaft
- Leistungsvereinbarung Beförderung: Bestätigung Mehrwertsteuerbefreiung
- Umsetzung eGOV-Schnittstelle: Automatische, digitale Übermittlung der Jagdhaftpflicht-Versicherungsnachweise durch Revierjagd Luzern

- Schnittstellen Gewässerunterhalt, Wald, Hecken und weitere Grünbereiche in Zusammenarbeit mit der Dienststelle Verkehr und Infrastruktur

Publikationen/Berichte

- Präzisierungen Gewässerschutzkontrolle
- Präzisierungen landwirtschaftliche Baugesuche
- Präzisierung Gewässerraumauscheidung an den Mittellandseen (zusammen mit den Dienststellen Umwelt und Energie (uwe) sowie Raum und Wirtschaft (rawi))
- Grundlagenprojekt «Prototypen Landschaft»
- Wald-Knigge als Video verbreitet
- Kampagne «Wald-Vielfalt» in Zusammenarbeit mit BAFU mit fünf Parcours in Hochdorf, Horw, Ruswil, Schüpfheim, Sursee
- N&L-Inside-Artikel: Projekt «Prototypen Landschaft» - Die Landschaft lesbar machen.

Veranstaltungen

- Weinprämierung «Die besten Zentralschweizer Weine» 2020
- Aussetzung Bartgeier Melchsee-Frutt
- Medienanlass Bewältigung Waldschäden infolge Sturm und Trockenheit
- Medienanlass Schutzwald-Engagement der Helvetia-Versicherungen

Sybille Roos und Michael Fleischlin haben die Forstwartlehre beim Staatsforstbetrieb erfolgreich abgeschlossen. Auf dem Bild sind sie zusammen mit ihren Ausbildungsverantwortlichen Hannes Steiner, Erwin Meier und Bruno Vogel (von links).



Geschäftsjahr 2020

Personelles

Die Zahl der Vollzeitstellen ist bei der Dienststelle lawa seit vier Jahren konstant. Sie bewegt sich um 71 Vollzeitstellen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind es 82, gut ein Drittel arbeitet in einem Teilzeitpensum.

Austritte

Andrea Kumschick, Empfang
 Beat Furrer, Baugesuche
 Karin Heini, Geschäftsstelle
 Manuel Steinmann, Natürliche Ressourcen
 Marcel Bieri, Waldrecht
 Michael Fleischlin, Forstbetrieb
 Sandra Moreau, IT-Systeme

Eintritte

David Preiswerk, Umsetzung Biodiversitätsstrategie
 Nadine Brunner, Landwirtschaftliche Baugesuche
 Nina Schneider, Administration/Empfang
 Sarah Haas, Administration/Geschäftsstelle
 Sybille Roos, Jagd und Fischerei

Lernende

Fünf Jugendliche absolvieren bei der Dienststelle lawa ihre Lehre. Im August durfte Nadja Egli in die 3-jährige KV-Lehre starten. Bei den Forstwartlernenden waren Jan Herzog, Timo Schnider und Joël Käsmacher im zweiten Lehrjahr. Sybille Roos und Michael Fleischlin schlossen die 3-jährige Lehre im Sommer erfolgreich ab.

Pensionierungen

In diesem Jahr gab es keine Pensionierungen.

Praktika

Praktika mit einer Dauer von einem bis zwölf Monaten bieten wertvolle Einblicke für die berufliche Weiterentwicklung der Studentinnen und Studenten. Der Austausch und die Mitarbeit bereichert gleichzeitig die Dienststelle lawa. Die Abteilung Wald konnte acht interessierten Personen ein Praktikum ermöglichen. Kevin Zähler, André Bucheli, Ramon Ritter, Stefan Zurkirchen und Stefan Schaller bekamen Einblick in die Aufgabenfelder rund um den Wald. Beim Staatsforstbetrieb absolvierte Dieter Winkler sein ganzjähriges Vorstudienpraktikum. Die Dienststelle konnte auf ihre wertvolle Mitarbeit zählen.

Nadine Brunner unterstützte den Fachbereich Natürliche Ressourcen während zweier Monate und konnte anschliessend fest angestellt werden. Ein grösseres Projekt konnte Simon Imhof bei der Abteilung Natur, Jagd und Fischerei übernehmen und mit der Unterstützung von Heidi Vogler erfolgreich abschliessen. Im Zusammenhang mit der Strategie Landschaft veranschaulichte er mittels Fotografien die verschiedenen Landschaftstypen im Kanton Luzern. Dabei wurden die jeweiligen charakteristischen Landschaftselemente markiert und beschrieben. Diese Arbeit dient als Grundlage für weiterführende Projekte.

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Personal (Vollzeitstellen)	77.2	77.5	77.8	75.6	74.7	72.2	72.1	72.0	71.4
Lernende (KV/Forstwart)	6	6	6	6	6	6	8	6 (2/4)	6 (1/5)
PraktikantInnen	3	3	2	2	3	1	2	5	10

Als Leiter der Abteilung Landwirtschaft ist Thomas Meyer oft an einem Tisch mit verschiedenen Interessensgemeinschaften. Die Diskussionen sind spannend und herausfordernd zugleich.



Thomas Meyer, Leiter Abteilung Landwirtschaft

«Die Mittellandseen fordern uns noch lange»

Der gebürtige Willisauer, Thomas Meyer, arbeitet seit 17 Jahren bei der Dienststelle lawa. Zu Beginn leitete er den Fachbereich Direktzahlungen, anschliessend den Fachbereich Strukturverbesserungen und seit Oktober 2008 die Abteilung Landwirtschaft. Ein Projekt, welches ihn seit Beginn der Abteilungsleitung begleitet, ist die Sanierung der Mittellandseen (Sempacher-, Baldegger- und Hallwilersee).

Was ist mit «Seesanieung» gemeint?

Das höchste Ziel ist die natürliche Verlaichung der Felchen. Bis dieses Ziel erreicht ist, müssen noch ein paar Etappenziele erreicht werden. In der momentanen Projektphase steht die Reduktion der Phosphorfrachten im Fokus.

Das «Phosphorprojekt» läuft seit gut 20 Jahren. Wie kann man sich die Projektbegleitung vorstellen?

Die Initialisierung des Phosphorprojekts geht auf meinen Vorgänger Josef Blum zurück. Ich bin seit der Übernahme der Abteilungsleitung mit diesem Projekt primär auf strategischer Ebene beschäftigt, d. h. bei der Weiterentwicklung des Phosphorprojekts. Die operative Projektleitung liegt bei Franz Stadelmann, Fachbereichsleiter Natürliche Ressourcen. Die Erarbeitung von neuen Projektphasen ist stets in enger Zusammenarbeit mit Vertretern von Bund, Kanton, Gemeinden, mit der Landwirtschaft und Pro Natura erfolgt. Als Vorlauf für die Projektphase III wurde zudem ein Forschungsprojekt während zweier Jahre umgesetzt, um neue Erkenntnisse zu gewinnen. Die Herausforderung liegt in der Balance zwischen den unterschiedlichen Interessen der Betroffenen bzw. Beteiligten betreffend Massnahmen und Zielerreichung.

Wann wird das Projekt abgeschlossen sein?

Das Projekt wird noch meine Nachfolgerin oder

meinen Nachfolger beschäftigen. Ich gehe davon aus, dass wir nochmals mit 20 bis 25 Jahren rechnen müssen. Beim Phosphorprojekt handelt es sich um ein freiwilliges Projekt. Je mehr Landwirtinnen und Landwirte die Massnahmen umsetzen, desto wirkungsvoller sind sie.

Mit der Projektphase III hat sich die Stimmung um das Projekt getrübt. Wieso, und was kann die Dienststelle lawa unternehmen?

Zuerst wurde der Projektstart um ein Jahr verschoben und dann hat knapp ein Fünftel der Landwirtinnen und Landwirte aus dem Einzugsgebiet der Mittellandseen gegen die angepasste Phosphorverordnung beim Kantonsgericht Beschwerde eingereicht. Je nach Entscheid des Kantonsgerichts muss die Phosphorverordnung angepasst bzw. ein neues Projekt ausgearbeitet werden. Diese Beschwerde war insofern unverständlich, da die Landwirtschaft mit mehreren Vertretern in der Ausarbeitung des Projekts involviert war. Eine wichtige Erkenntnis ist die, dass auf vielen Landwirtschaftsbetrieben in den letzten 20 Jahren Bewirtschafterwechsel stattgefunden haben und die jüngere Generation das «Kippen» des Sempachersees und das immense Fischsterben von 1984 nicht erlebt hat. Dies bedeutet, dass wir die Landwirtinnen und Landwirte vermehrt für die Phosphorthematik sensibilisieren müssen, um das Verständnis für die Massnahmen zu stärken.

Baugesuche werden sorgfältig und nach den geltenden Vorgaben überprüft.



Landwirtschaft

Kontrollen stärken den Gewässerschutz

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) ermöglichte den Kantonen, die Akontozahlung der Direktzahlungen ausnahmsweise schon im Mai auszuzahlen. Dies um coronabedingte, finanzielle Engpässe abzufedern. Luzern machte davon Gebrauch und konnte die Zahlungen rund einen Monat früher abwickeln. Die Gesamtsumme der Direktzahlungen lag bei 217.8 Mio. Franken. Diese wurde an 4128 Ganzjahresbetriebe und 243 Sömmerungsbetriebe ausbezahlt.

Zusätzlich zu den bestehenden Kontrollbereichen sind erstmals bei rund 25 Prozent der Landwirtschaftsbetriebe die 13 Kontrollpunkte gemäss Gewässerschutz überprüft worden. Mangelhafte Situationen wurden hauptsächlich in drei Bereichen festgestellt: bei der Lagerung von Treibstoffen und Fetten, beim Betankungsplatz und den Mistlagerplätzen. Innerhalb der nächsten drei Jahre werden alle Landwirtschaftsbetriebe im Bereich des Gewässerschutzes erstmalig kontrolliert.

Im Bereich der Strukturverbesserungen waren im Berichtsjahr 47 Güterstrassenprojekte, 7 Wasser-

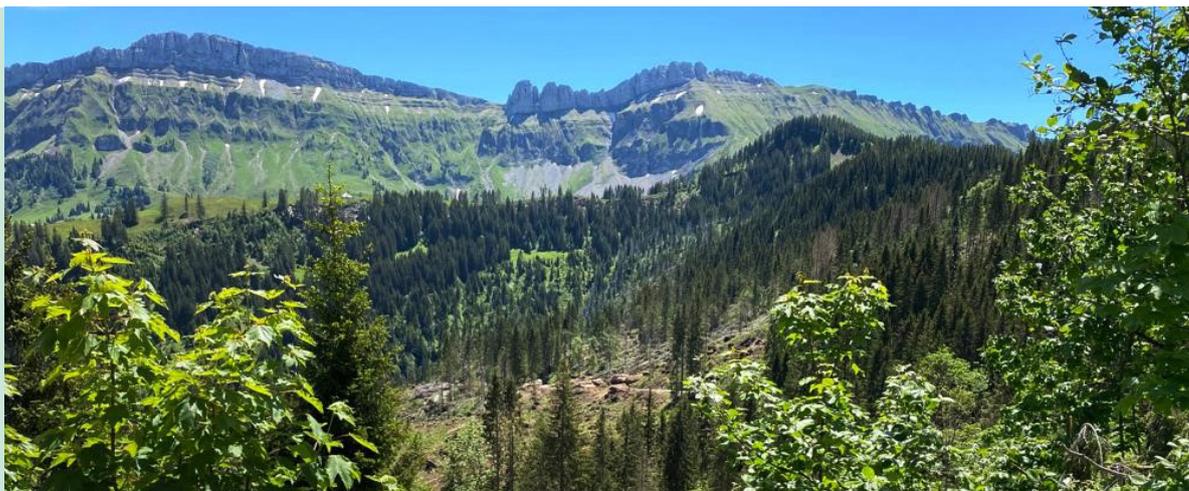
versorgungen, 3 Füll- und Waschplätze sowie 5 Projekte zur regionalen Entwicklung (PRE) in Bearbeitung. Die gesamten Investitionskosten betragen rund 20 Mio. Franken, wobei der Anteil von Bund und Kanton bei 50 Prozent lag. Ein Höhepunkt war die Einweihung der Wasserversorgung im Gebiet Imbrig in Marbach. Die Einsegnung nahm Bischof Felix Gmür persönlich vor. Mit diesem Anschluss konnten 17 Liegenschaften mit Wasser versorgt und die Löschwasserversorgung verbessert werden. Zu den ordentlichen Projekten wurden 27 Kleinprojekte bearbeitet und über den Gebirgshilfefonds finanziert.

Im Bereich Boden- und Pachtrecht sind 336 Gesuche eingegangen. Davon 293 Gesuche im Bereich Bodenrecht und 43 im Bereich des Pachtrechts. Total wurden 932 Baugesuche beurteilt. Dies ist gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 20 Prozent. Dabei hat nicht nur die Anzahl der Gesuche, sondern wegen den gestiegenen Anforderungen auch die Komplexität der Baugesuche zugenommen.

	2018	2019	2020
Landwirtschaftliche Nutzfläche 1)	75'277 ha	75'882 ha	75'525 ha
Anteil Grünfläche 1)	78.2 %	78.88 %	77.81 %
Anteil offene Ackerfläche 1)	20.3 %	19.08 %	19.97 %
Anteil Biodiversitätsförderfläche 2)	14.3 %	14.8 %	15.1 %
Anzahl Ganzjahresbetriebe 3)	4'245	4'130	4'127
Anzahl Sömmerungsbetriebe 3)	243	243	241
Beiträge (DZ inkl. Sömmerung, Einzelkulturbeitr., Naturschutz)	216'460'014 Fr.	217'856'525 Fr. 4)	217'480'532 Fr. 4)

1) Quelle BFS 2) inkl. Bäume 3) nur beitragsberechtigte Betriebe 4) inkl. Getreidezulage

Auf beschädigten Waldflächen bieten sich Chancen für stabile Mischwälder mit trockenheits- und hitzetoleranten Laub- und Nadelbäumen.



Wald

Von Wellen und Dellen geprägt

Anfangs Jahr verursachten mehrere Wellen von Sturmtiefs im Luzerner Wald eine Schadholzmenge von rund 60 000 m³, davon 20 Prozent im Schutzwald. Zählt man die Schadholzmenge vom Föhnsturm Ende November 2019 im Gebiet Marbach und Waldemmental sowie die Schäden, die infolge der grossen Trockenheit im Frühling entstanden sind dazu, so ergibt das über 180 000 m³ Holz. Das sind zwei Drittel der Menge, die normalerweise in einem Jahr gezielt geerntet würde. Die Aufarbeitung stellte die betrieblichen Waldorganisationen und die ganze Holzketten vor grosse Herausforderungen, da der Holzmarkt europaweit überlastet war und zeitweise Betriebe coronabedingt geschlossen waren. Die wirtschaftliche Ertragslage 2020 für Holz ist als historisch tiefe Delle einzustufen.

Um Folgeschäden zu vermeiden, muss das am Boden liegende Holz aus dem Schutzwald gebracht werden. Dafür haben Bund und Kanton sowie Nutzniesser insgesamt 3.7 Mio. Franken aufgewendet. Ausserhalb des Schutzwaldes unterstützte die Stiftung «fondssuisse» defizitäre Holzschläge. Auf den Sturmschadflächen sind Massnahmen zur Wiederbewaldung eingeleitet worden. Zudem spendeten die Helvetia-Versicherungen, die Luzerner Kantonalbank und die Forstunternehmung Bieri-Felder insgesamt 105 000 Franken für die Pflanzung von

Bäumen. In höheren Lagen können eigens aus dem Hilfenthal nachgezogene Weisstannen verwendet werden.

Mit den Programmvereinbarungen verständigen sich Bund und Kantone alle vier Jahre, welche Leistungen ein Kanton erbringt, um einen Beitrag an die strategischen Zielvorgaben des Bundes zu leisten. Gleichzeitig verpflichtet sich der Bund, die Kantone entsprechend finanziell zu unterstützen. In den Bereichen Schutzwald, Waldbiodiversität und Waldbewirtschaftung leistet der Bund in der neuen Periode von 2020–2024 jährlich 3.34 Mio. Franken. Zur Umsetzung wurden die Instruktionen zur Förderung von Jungwaldpflege, Waldbiodiversität und Seilkraneinsatz punktuell angepasst.

In den Wäldern zwischen Neudorf und Beromünster wurden in mehreren Waldabschnitten 14 neue Weiher ausgehoben. Sie befinden sich in einem neuen Sonderwaldreservat mit einer Fläche von 171 Hektaren. Dazu konnten in den letzten Jahren Vereinbarungen mit 40 Waldeigentümerinnen und Waldeigentümern abgeschlossen werden. In diesen Feuchtbiotopen werden Amphibien wie Frösche, Kröten und Molche sowie Libellen besonders gefördert. Die Weiher dienen auch der Vernetzung innerhalb des Ringelnatter-Wanderkorridors zwischen Sempacher- und Baldeggersee.

	2018	2019	2020
Waldfläche	40'000 ha	40'000 ha	40'000 ha
Holznutzung	231'000 m ³	165'000 m ³	282'000 m ³
Fläche Schutzwaldpflege	180 ha	71 ha	130 ha
Fläche Jungwaldpflege	271 ha	338 ha	312 ha
Fläche Waldreservate	2'294 ha	2'317 ha	2'361 ha

Ein zum Häcksler umfunktioniertes Raupenfahrzeug kommt in den Naturschutzgebieten des Kantons Luzern zum Einsatz. Im Herbst wird damit Schilf gemäht.



Natur, Jagd und Fischerei

Bessere Sichtbarkeit der sensiblen Gebiete

Zahlreiche Arten und ihre Lebensräume brauchen Schutz und Förderung. Am Sempachersee wurden im Juni in enger Zusammenarbeit mit dem Staatsforstbetrieb und mit Unterstützung von Pontonieren der Schweizer Armee die Ruhezone für Wasservögel neu markiert. Die Ausdehnung der seeseitigen Schutzzonen wurde so für Erholungssuchende, die mit Stand-Up-Paddel oder Booten unterwegs sind, gut sichtbar gemacht.

Im Artenhilfsprogramm «Kreuzkröte» werden ablassbare Flutmulden als Temporärgewässer gebaut und betrieben. In den vier ältesten Flutmulden, welche unterdessen drei und vier Jahre betrieben werden, konnten 2020 grosse bis sehr grosse Populationen nachgewiesen werden. Drei neue Flutmulden kamen hinzu. Im botanischen Artenschutz konnten dank einem Medienaufruf einige Expertinnen und Experten zur freiwilligen Unterstützung gewonnen werden. Mit demselben Aufruf konnte zudem die als verschollen geglaubte Berg-Sandrapunzel im Entlebuch wiederentdeckt werden.

Im Februar wurden die 118 staatlichen Fischereireviere zur Neuverpachtung für die Pachtperiode 2021 bis 2028 ausgeschrieben. Der Verpachtung vorausgegangen war eine Neubeurteilung der

Pachtstrecken. Sie ergab eine Minderung des Gesamtpachtwerts, insbesondere wegen den erhöhten Wassertemperaturen, die durch die Klimaveränderung verursacht wird. 108 Reviere konnten wieder verpachtet werden.

Der Kanton Luzern zählt eine stattliche Anzahl Hirsche (Rotwild). Damit der Bestand konstant bleibt, werden sie bejagt. Im integral geschützten Jagdangebot Tannhorn ist die ordentliche Bejagung durch Revierjägerinnen und -jäger verboten. Nötige Regulationseingriffe dürfen nur durch die kantonale Wildhut erfolgen. Es besteht die Gefahr, dass dieses Gebiet zum Anziehungspunkt für die ansonsten stark bejagten Hirschbestände werden könnte. In Abstimmung mit den verschiedenen Interessensgruppen und nach Zustimmung des Bundes, trat im August eine Regulationsverordnung in Kraft. Das heisst, die Wildhut durfte 20 Tiere aus dem Bestand nehmen.

In Zusammenarbeit mit Forschenden der Hochschule Luzern wurde im Kontext der Umsetzung der Strategie Landschaft ein Grundlagenprojekt ausgeführt. Dabei wurden verschiedene Luzerner Landschaftstypen fotografisch festgehalten und mit den für den Landschaftstyp charakteristischen Merkmalen beschrieben.

	2018	2019	2020
Grössere Schutzgebiets-Aufwertungsprojekte (inkl. Hochmoorrevitalisierungen)	8	10	8
neu geschaffene Kleingewässer ausserhalb der Schutzgebiete	15	7	16
laufende Artenhilfsprogramme	12	12	11
ausgestellte Fischereiberechtigungen (Fischereipatente)	3'091	3'144	3'604
ausgestellte Jagdberechtigungen (Jagdpatente)	2'290	2'328	2'053
Jagdstrecke Rotwild (Hirsch, Anzahl Tiere)	155	162	195

Das Team der Zentralen Dienste übernahm unkompliziert neue Aufgaben.



Zentrale Dienste

Den Dienst zusammenhalten und gewährleisten

Mitte März 2020 musste der grösste Teil der Mitarbeitenden beinahe von heute auf morgen alle Tätigkeiten vom Home-Office aus wahrnehmen. Dies forderte koordinatives und organisatorisches Geschick. Dienstleistungen für die Bevölkerung wollten gewährleistet bleiben und gleichzeitig verlangten die Mitarbeitenden in grösserem Masse als unter normalen Umständen Unterstützung.

Die Zentralen Dienste boten Support in folgenden Bereichen: Administration, Empfang, Infrastruktur, Rechnungswesen, Kommunikation, Informatik und Arbeitssicherheit. Coronabedingt wurden beispielsweise über 4 500 Dokumente, die auf dem Postweg zur Dienststelle gelangten, eingescannt und an die betreffenden Mitarbeitenden zur Bearbeitung weitergeleitet. Die Telefonumleitung ins Home-Office konnte sichergestellt werden. Um unter strengen hygienischen Bedingungen Sitzungen im Büro vor Ort durchführen zu können, wurden 35 Liter Desinfektionsmittel eingesetzt, Plexiglaswände installiert und Hygienemasken zur Verfügung gestellt.

Ein paar Zahlen: Die Geschäftsstelle ist auch die Koordinationsstelle der eingehenden Baugesuche, Vernehmlassungen und Stellungnahmen. In diesem Jahr wurden wiederum über 2 000 Geschäfte bearbeitet und abgewickelt. Mitarbeitende der Zentralen Dienste haben 3 604 Fischerei- und 2 053 Jagdpa-

tente ausgestellt. Es wurden 640 Personalgeschäfte und über 9 000 Rechnungsverbuchungen getätigt.

Im Bereich eGovernment lag ein Schwerpunkt beim Wissensmanagement. Wissensintensive Geschäftsprozesse wurden modelliert und abgebildet. Somit stehen Grundlagen für eine nachhaltige und effektive Weiterentwicklung der Informationssysteme in den kommenden Jahren bereit. Zudem konnte Ende Jahr die neuste Version des Geoinformationssystems von ESRI «ArcGis Pro» eingeführt werden. Zahlreiche Neuerungen in der Kartenbearbeitung sowie eine völlig überarbeitete Bedienungsoberfläche sind enthalten. Um den Umstieg zu erleichtern, besuchten im November rund 30 Mitarbeitende eine Schulung bei der Abteilung Geoinformation der Dienststelle Raum und Wirtschaft (rawi).

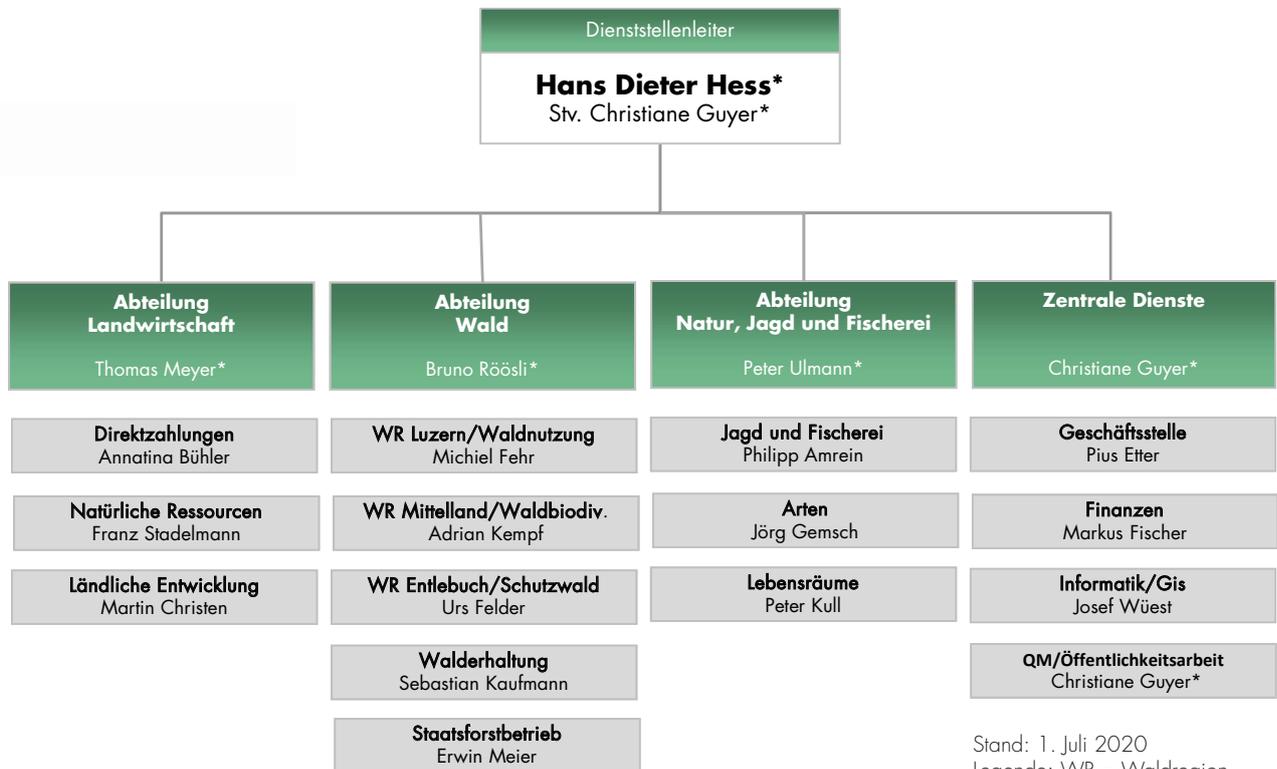
Unsere Anspruchsgruppen werden von der Dienststelle regelmässig über veränderte Vorgaben, neue Projekte oder zu Aktualitäten rund um unsere Themengebiete informiert. Unter anderen Kommunikationskanälen sind die Newsletter beliebt. Der neuste der vier Newsletter informiert über die nötigen, der Jahreszeit angepassten, Massnahmen im Kampf gegen die invasiven Neophyten. Die Ansprechpersonen sind Mitarbeitende von Gemeinden sowie weitere interessierte Personen, die den Newsletter abonniert haben.

	2018	2019	2020
Anzahl eingegangener Baugesuche	1'376	1'313	1'513
Anteil lawa für Spruchgebühren im Baubewilligungsverfahren	224'617 Fr.	222'015 Fr.	253'966 Fr.

Christiane Guyer und Mitarbeiter der Abteilung Wald bei einer Medienorientierung im Entlebucher Wald über die Aufräumarbeiten nach dem «Guggiföhn».



Organigramm



Stand: 1. Juli 2020
 Legende: WR = Waldregion
 *Mitglieder Geschäftsleitung



Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement
Landwirtschaft und Wald (lawa)

Centralstrasse 33
 Postfach
 6210 Sursee

Telefon 041 349 74 00
 lawa@lu.ch
 www.lawa.lu.ch

Sursee, im März 2021

Der lawa-Bericht kann auf lawa.lu.ch heruntergeladen werden.

Bildnachweis: Bildarchiv lawa